



MITTEILUNGSVORLAGE

VORL.NR. 100/19

Federführung:

FB Bürgerschaftliches Engagement, Soziales und Wohnen

Sachbearbeitung:

Sophia Clauss
Sandra Sperzel

Datum:

28.02.2019

Beratungsfolge	Sitzungsdatum	Sitzungsart
Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales	03.04.2019	ÖFFENTLICH

Betreff: Neuer Pflegebedarfsplan

Bezug SEK: MP 6: Zusammenleben von Nationen und Generationen SZ 07 OZ 02

Bezug: Vorlage 352/18

Anlagen: 1: Übersicht Pflegeheimstandorte in Ludwigsburg
2: Auszug Kreispflegeplan: Teil Dauer und Kurzzeitpflege

Mitteilung:

Bedarfsgerechtes Wohnen spielt über alle Lebensphasen und Generationen hinweg eine große Rolle, insbesondere in einer Zeit, in der Wohnraum knapp ist. Aufgrund des demografischen Wandels sind neue Wohn- und Lebensformen im Alter in Verbindung mit einer Vielfalt an Bedürfnissen älterer Bürgerinnen und Bürger von zunehmender Bedeutung in unserer Gesellschaft. Im Hinblick auf bedarfsgerechtes Wohnen im Alter ist es sinnvoll, Konzepte zu entwickeln, die den Wunsch berücksichtigen, in den eigenen vier Wänden alt werden zu wollen und entsprechende Unterstützung anzubieten, wenn dies nicht mehr möglich ist. Ein vielfältiges Pflegeangebot, das sich an den Bedarfen dieser Zielgruppe orientiert, ist gleichermaßen wichtig – auch in Ludwigsburg. Nicht nur die Anzahl und Vielfalt an Pflegeangeboten, sondern auch deren Verortung sind dabei ein wichtiges Thema.

Bei der BSS-Sitzung im Oktober 2018 stellte Heike Dierbach, Fachbereichsleitung Soziales, Pflege und Versorgungsangelegenheiten des Landratsamts Ludwigsburg, bereits die neuen Hochrechnungen des Kreispflegeplans mündlich dar. Am 29.11.2018 wurden nun die aktuellen Zahlen des **neuen Kreispflegeplans** veröffentlicht. Demnach sind im Stadtgebiet Ludwigsburg 1.023 Pflegeheimplätze im Bestand. Aufgrund der Landesheimbauverordnung aus 2009 sind zukünftig nur noch Einzelzimmer in stationären Einrichtungen zulässig, was einen Wegfall von Plätzen aufgrund der Reduzierung von Doppelzimmern zur Folge hat. Darüber hinaus wurden die Wohngruppengröße von 15 Personen und die Einrichtungsgröße von 100 Plätzen an einem Standort festgelegt. Dies führt zu einem Abbau von voraussichtlich 119 Pflegeheimplätzen für Ludwigsburg. Es ergibt sich somit ein Planungsrichtwert von insgesamt 904 Plätzen in allen stationären Einrichtungen des Stadtgebiets. Die Hochrechnungen für das Jahr 2030 ergeben einen Bedarf von 965 Plätzen, was ein rechnerisches Minus von 61 Pflegeheimplätzen in Ludwigsburg bedeutet. Bislang war die Ausgangslage der Stadt Ludwigsburgs komfortabel und es gab einen leichten Überschuss an Pflegeplätzen. Erstmals wird nun ein Soll berechnet, was für das Stadtgebiet als attraktiver Standort – auch für Menschen außerhalb Ludwigsburgs – von zentraler Bedeutung ist. Hier sieht die Verwaltung dringenden Handlungsbedarf, um diese Lücken rechtzeitig zu schließen.

In der Verteilung der **stationären Einrichtungen** in Ludwigsburg fällt ein Ballungsraum im Gebiet Stadtmitte auf. In den Stadtteilen Hoheneck, Nord, Obweil, Grünbühl-Sonnenberg und Pflugfelden sind bislang keine

stationären Einrichtungen verortet. Da auch die umliegenden Gemeinden - außer Kornwestheim - in Zukunft einen Mehrbedarf an Pflegeheimplätzen haben, wird dies Auswirkungen auf alle am Rand liegenden Stadtteile haben. Die Nachfrage an wohnortnahen Pflegeheimplätzen ist ungebrochen hoch. In der Regel werden mehrere Pflegeheime parallel angefragt und die Wartelisten sind lang. Die Verwaltung empfiehlt daher mittelfristig den Bau von zwei neuen Pflegeeinrichtungen in Ossweil und in einem der bisher nicht versorgten Stadtteile. Zudem ist zu klären, inwieweit bestehende Einrichtungen Erweiterungsoptionen haben.

Der Radius, in dem sich ältere Menschen bewegen, wird mit zunehmendem Alter kleiner. Aus diesem Grund bekommt die Sozialraumorientierung in der Planung einer Pflegeinfrastruktur einen immer höheren Stellenwert. Aus Sicht der Verwaltung ist es daher wichtig, eine kleinräumige, lückenlose und stadtteilbezogene Planung anzustreben. Darüber hinaus wird die Schaffung von ambulant betreuten Wohngemeinschaften, sogenannten Pflege-WGs, als Ergänzung zu den gewachsenen stationären Einrichtungen in Ludwigsburg als sinnvoll erachtet. Sie könnten die Lücke zwischen häuslicher und stationärer Pflege als ortsnahe Alternative schließen. Pflege-WGs bieten eine ganz persönliche und individuelle Versorgung für unterschiedliche Zielgruppen mit Pflegebedarf und gleichzeitig eine stadtteilorientierte Versorgung an. Für Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf ermöglicht diese Wohnform ein Leben in familienähnlicher Atmosphäre mit größtmöglicher Selbständigkeit, gleichzeitig ermöglicht sie eine Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und stellt den Kontakt ins Quartier sicher. Perspektiven ergeben sich z. B. bei Bauvorhaben der WBL in Grünbühl und Ossweil.

Allgemein sind künftig neue Wohnformen viel stärker in den Blick zu nehmen und in den Sozialplanungen zu berücksichtigen. So können alternative Wohnformen wie selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen und Baugruppen, sogenannte Senioren-WGs, oder Mehrgenerationen-Wohnen Geselligkeit und gegenseitige Hilfestellung fördern. Integriertes Wohnen beispielsweise, bei dem junge und alte Menschen sowie Alleinstehende in einer Wohnanlage zusammenleben, könnte nachbarschaftliche und quartiersbezogene soziale Netzwerke unterstützen.

Seniorenrechtliches Wohnen wird generell in Zukunft mehr in den Fokus geraten. Damit einhergehend werden barrierefreie Wohnungen ein zunehmend wichtiges Angebot, das dringend ausgebaut und unterstützt werden sollte. Die Stadt Ludwigsburg plant daher, eine kostenfreie Wohnraumberatung für Menschen mit Handicap anzubieten, die ehemals durch das DRK Ludwigsburg stattfand. Hierzu sollen Ehrenamtliche qualifiziert werden, um Bürgerinnen und Bürger zu unterstützen und zu beraten, wenn es um Themen wie kleinere Umbaumaßnahmen zu Barrierefreiheit, Wohnraumanpassung durch Hilfsmittel wie Haltegriffe, Bewegungsmelder oder deren Finanzierung geht.

Aus Sicht der Verwaltung ist außerdem ein Ausbau an **Kurzzeitpflegeplätzen** dringend erforderlich. Viele pflegebedürftige Menschen sind nur für eine begrenzte Zeit auf vollstationäre Pflege angewiesen, insbesondere zur Bewältigung von Krisensituationen bei der häuslichen Pflege oder als Übergangsphase nach einem Krankenhausaufenthalt. Die Pflegeeinrichtungen in Ludwigsburg bieten derzeit nur drei solitäre Kurzzeitpflegeplätze an, die ausschließlich und das ganze Jahr zur Verfügung stehen. Darüber hinaus gibt es 85 integrierte Kurzzeitpflegeplätze, die allerdings auch der Dauerpflege zu Verfügung stehen. Da der Kreispflegeplan seine Zahlen bzgl. **Kurzzeit- und Tagespflege** auf die gesamte Kreisebene erhebt und nicht auf das Stadtgebiet Ludwigsburg herunterbricht, hat die Stadtverwaltung das Statistische Landesamt beauftragt, Berechnungen zur voraussichtlichen Entwicklung des teil- und des vollstationären Pflegebedarfs bis zum Jahr 2025 zu erheben. Nach diesen Hochrechnungen wird in Ludwigsburg im Jahr 2025 ein Bedarf von 44 Kurzzeitpflege-Plätzen errechnet.

Zur Entlastung von pflegenden Angehörigen, um Auszeiten wie z. B. Urlaub besser planen zu können, und vor allem für die Zielgruppe, die nach Entlassung aus dem Krankenhaus aufgrund ihres Pflegebedarfes noch nicht in die Häuslichkeit zurückkehren können, ist die Kurzzeitpflege ein unbedingt notwendiges Angebot. Wünschenswert wäre z. B. nach dem Vorbild der Diakonie in Hamburg eine Einrichtung mit einem Bereich, der ausschließlich für die Nutzung von Kurzzeitpflege vorgesehen ist. Vor allem Patientinnen und Patienten, die beispielsweise nach einem Krankenhausaufenthalt aktivierende Pflege benötigen, könnten von so einer Einrichtung gut profitieren, um im Anschluss wieder in der eigenen Wohnung bedarfsentsprechend versorgt werden zu können. Hier wird auch von Fachkräften ein absolutes Defizit bzgl. der Versorgung im Bereich des Entlass-Managements gesehen, obgleich diese Fälle immer häufiger vorkommen.

Die **Tagespflege** ist ein teilstationäres Angebot, das im Normalfall in räumlicher Nähe zu Pflegeheimen angeboten wird. Wer dieses Angebot nutzt, wird morgens zu Hause abgeholt, verbringt den Tag in einer Gruppe mit tagesstrukturierten Angeboten zusammen mit anderen Teilnehmenden in einer Einrichtung und wird am Nachmittag wieder nach Hause gebracht. Hier hat das statistische Landesamt für das Jahr 2025

einen Bedarf von 76 Plätzen für Ludwigsburg berechnet. Feste Tagespflegeplätze gibt es – abgesehen von der eingestreuten Tagespflege - in Ludwigsburg nur 31 (ASB-Tagespflege und Seniorenzentrum Haus Edelberg). Dieses Angebot dient vor allem zur Entlastung der Angehörigen und kann somit auch die Zeit bis zu einem Umzug in eine stationäre Einrichtung hinauszögern. Auch hier sieht die Stadt einen dringenden Bedarf der Weiterentwicklung und des Ausbaus der bestehenden Angebote. Derzeit finden erste Gespräche für Standorte in Ossweil und in Eglosheim statt.

Des Weiteren nimmt die Verwaltung einen zunehmenden Bedarf in der ambulanten Versorgung durch **ambulante Dienste** in Ludwigsburg wahr. Die pflegerischen Leistungen wie z. B. Hilfe bei der Körperpflege werden hierbei von der Pflegeversicherung mitfinanziert. Medizinische Leistungen der Behandlungspflege wie z. B. die Medikamentengabe werden ärztlich verordnet und somit durch die Krankenkassen übernommen.

Das Anwerben von ausländischen Pflegekräften steht im Bereich der ambulanten Dienste immer wieder in der Diskussion. Für die Anbieter sind Sprachbarrieren und das nicht zu unterschätzende Heimweh der Pflegekräfte eine große Herausforderung. Daher ist es umso wichtiger, Pflegeberufe allgemein zugänglicher zu machen und Pflegekräfte gut zu qualifizieren und zu motivieren.

In Ludwigsburg gibt es derzeit insgesamt dreizehn ambulante Pflegedienste. Um den realen Bedarf statistisch zu erheben, sollen im Laufe des Jahres Expertengespräche mit dem Pflegestützpunkt der Stadt Ludwigsburg und allen Trägern der ambulanten Dienste stattfinden.

FAZIT:

In Anbetracht des allseits bekannten demografischen Wandels und aufgrund der veränderten Situation, dass künftige Hochrechnungen ein Defizit an Pflegeplätzen für die älter werdende Bevölkerung Ludwigsburgs prognostizieren, wird die Stadt Ludwigsburg im Rahmen ihrer Möglichkeiten den weiteren Ausbau planerisch begleiten und unterstützen. Auch die siebte Altenberichtscommission fordert: „Die Kommunen sollen verstärkt Koordinationsaufgaben bei Planungsverfahren zugewiesen bekommen. Weiterhin sollen zentral Instrumente der Infrastrukturentwicklung, der Planung, der sozialräumlichen Entwicklung und der Steuerung von Hilfen auf kommunaler Ebene angesiedelt und sowohl kompetenzrechtlich als auch finanziell abgesichert werden“ (Bundesministerium für Familie, 2016).

Die große Herausforderung, die bestehende Infrastruktur für ältere Menschen mit Hilfs- und Pflegebedarf weiter zu entwickeln und bedarfsgerecht auszubauen, kann nur gemeinsam gemeistert werden. Weitere Pflegeeinrichtungen, die Erweiterung an Pflegeangeboten generell und die Schaffung neuer Wohnformen sind notwendig für Ludwigsburg. Als weiteren Schritt plant die Stadt Ludwigsburg daher eine **Pflegekonferenz** mit allen in der Pflege Zuständigen, um die Vorstellungen sowohl der stationären Pflegeeinrichtungen als auch der ambulanten Pflegedienste in weitere Planungen mit einfließen zu lassen.

Unterschriften:

Sophia Clauss

Sandra Sperzel

Finanzielle Auswirkungen?		
<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein	Gesamtkosten Maßnahme/Projekt: EUR
Ebene: Haushaltsplan		
Teilhaushalt	Produktgruppe	
ErgHH: Ertrags-/Aufwandsart		
FinHH: Ein-/Auszahlungsart		
Investitionsmaßnahmen		

Deckung <input type="checkbox"/> Ja				
<input type="checkbox"/> Nein, Deckung durch				
Ebene: Kontierung (intern)				
Konsumtiv			Investiv	
Kostenstelle	Kostenart	Auftrag	Sachkonto	Auftrag

Verteiler:
DI, DII, R 05



LUDWIGSBURG

NOTIZEN